

Neuer Roman soll hier wachsen

Gisela-Scherer-Stipendiat Marius Hulpe aus Berlin lebt seit Anfang März für drei Monate in der Stadtschreiberwohnung im Molerhiisle. Er hat sich einiges an Arbeit mitgebracht.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. „Beschaulich, aber kommunikativ“, das war der erste Eindruck, den Marius Hulpe von Hausach hatte, als er im September zur Stadtschreiberbegrüßung anreiste. Der erste Weg mit dem ehemaligen Bürgermeister Manfred Wöhrle führte ihn ins Eiscafé „Venezia“, und schon nach fünf Minuten sei er mit mehreren Hausachern ins Gespräch gekommen: „Es ist ein gutes Gefühl, hier anzukommen.“

Natürlich habe er „immer schon wahrgenommen, was hier los ist“, spielt er auf die literarische Rolle an, die José F. A. Oliver und der Hausacher Leselenz in der Literaturwelt spielen. Die Bewerbung als Hausacher Stadtschreiber sei auch in dem Wissen um eine Offenheit und Wertschätzung der Jury für Formen der der Literatur geschehen. Eine Literatur, die bereit sei, die „Langeweile aufzubrechen“. Und seinen Roman „Wilde grüne Stadt“ habe er zumindest auch mit dem Hintergedanken eingereicht, wenigstens hier mal lesen zu können, falls es mit dem Stipendium nicht klappt.

Es hat geklappt, und nun ist er da und freut sich auf Hausach, auf das Kinzigtal, auf die Menschen. Dass diese ihn als Fremden „stinknormal“, aber mit großer Aufmerksamkeit begeben, gebe ihm das Gefühl, als würde er hier schon 20 Jahre leben.

Marius Hulpe hat schon mit sieben Jahren nach einem Schulausflug zu den Externsteinen im Teutoburger Wald sein erstes Gedicht geschrieben. Der Wunsch, Schriftsteller zu werden, wurde aber dann erst mal von Bankdirektor, Arzt und Busfahrer verdrängt. Dennoch habe er aber schon in der Vorpubertät immer viel notiert, „angelegt war das schon ein wenig“. Ein sehr guter Lehrer habe dann Goethe und Thomas Mann „auf eine Weise vermittelt, die gut für mich war“.

Um diese Zeit und mit der Entdeckung der Expressionisten wuchs wieder die Lust zu schreiben. Sie paarte sich mit der Lust, historische Strukturen zu beobachten, wie Landschaften an der Oberfläche eine historische Gravur und in der Tiefe eine Schichtung zugeschrieben wird, die eine enorme Rolle spielt für das menschliche Leben.

Marius Hulpe ist weder Lyriker noch Essayist noch Romancier. Er lässt sich in keine dieser Schubladen stecken,



Marius Hulpe ist Gisela-Scherer-Stipendiat und der 33. Hausacher Stadtschreiber. Er wird bis Ende Mai im Molerhiisle leben und arbeiten.

Foto: Claudia Ramsteiner

weil „die Formen beim Schreiben einander bedingen“. Wie so ein Hulpe-Arbeitstag aussieht? Erst mal eine Kanne Kaffee und etwas Bürokräm. Die Literatur muss wachsen, und sie muss „zwingend im richtigen Moment abgeschöpft werden“. Aus den so entstandenen „Vortexten“ könne später ganz entspannt der richtige Text entstehen. Der Rhythmus sei ihm beim Schreiben ungeheuer wichtig.

Neuer Roman in Arbeit

Für die Zeit in Hausach hat sich der 38-Jährige einiges vorgenommen. Sein neuer Roman soll hier wachsen, und ein Text über die Isolation, den er bei seinem letzten Aufenthaltsstipendium im Schweizer Jura angefangen hat – als plötzlich über die „kleine, gewünschte Isolation die große Corona-Isolation drübergestülpt wurde“.

Die Corona-Pandemie war auch der Anlass, dass er seither mehr Zeit in seiner Heimatstadt Soest in Westfalen verbracht hat als in Berlin, wo er seit fast 20 Jahren lebt. Dort im Haus seiner Mutter an der Stadtmauer, etwa in der Mitte zwischen dem historischen Stadtkern und dem Natur-

schutzgebiet, ließ es sich leichter aushalten: „Die Natur hilft in der Pandemie wie kaum etwas anderes.“

Ein erster Plan in Hausach sei die Besteigung der Burg. „Das ist genau die richtige Höhe für mich“, flößen ihm die hohen Berge hier eher Respekt ein. Marius Hulpe ist einer der ganz wenigen Stadtschreiber, die nicht mit dem Zug nach Hausach kamen. Er hatte in seinem bisherigen Leben noch nie ein Auto, aber „in der Pandemie wollte ich bequem mobil sein“. Ein schwarzer Mercedes Marke „Allein gegen die Mafia“. Und als wenn man sich für so ein rassiges Auto entschuldigen müsste, schickt er gleich hinterher, dass es mit Gas betrieben wird und sein ökologischer Fußabdruck in Hausach damit begrenzt sei.

Oft wird er ganz ökologisch zu Fuß unterwegs sein und sich auf Gespräche mit den Hausachern freuen. Es ist ihm schon aufgefallen, dass sich hier „nicht nur Akademiker für Literatur interessieren“.

INFO: Marius Hulpe wird während seiner Zeit in Hausach jeden Donnerstag das Stadtschreiber-Tagebuch weiterschreiben.

ZUR PERSON

Marius Hulpe

Geboren 1982 in Soest, studierte Marius Hulpe Literarisches Schreiben, Kultur- und Theaterwissenschaften, es folgten Dozenturen und Forschungsprojekte zu psychopathologischer und biografischer Literatur. 2008 erschien sein erster Gedichtband „Wiederbelebung der Lämmer“ im Ammann Verlag. Jüngste Publikation ist sein Roman „Wilde grüne Stadt“. Seine Texte wurden in acht Sprachen übersetzt und für Rundfunk und Bühne adaptiert. Er machte außerdem mit diversen Performances von sich reden. „Ein großer Roman über Familie und Heimat, über Freiheit und Verpflichtung; wort- und bildmächtig, nie aber aufdringlich; subtil und poetisch, nie aber belanglos“, lobte die Jury seinen Roman „Wilde grüne Stadt“.